# Das Leben ist ein Lernprozess

„Pflege ist beides: Wissen und Kunst“, erklärt Ulrich Deutsch, der seit Beginn des Jahres der neue Pflegedirektor in den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen ist. Der 56-Jährige wurde gestern im Rahmen eines Gottesdienstes in seinen Dienst durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Pfr. i.R. Ernst Klein eingeführt. „Es geht darum, das reine Wissen um die direkte Pflege an den Patienten so kreativ anzuwenden, dass damit das Leben dieser Menschen verbessert wird“, so Deutsch. Dem neuen Pflegedirektor geht es um Hilfe zur Selbsthilfe, getreu dem Grundsatz: So wenig wie möglich - so viel wie nötig. „Wo ist meine Hilfe nötig und wo halte ich mich zurück? Dies heraus zu finden, ist die große Kunst für die Pflegenden. Darüber hinaus sehe ich es als meine Aufgabe, meinen Mitarbeitenden deutlich zu machen, dass die Pflege sich um ihrer selbst willen wertschätzen sollte, damit sie sich ihres Wertes hier im Hause bewusst wird. Sie kann unglaublich stolz auf ihre Tätigkeit sein – denn sie ist unentbehrlich. Ich möchte für die Pflege eine Wertschätzung parallel zu den übrigen Berufsgruppen hier im Hause erreichen.“

Ulrich Deutsch kann auf eine lange Erfahrungszeit in den EVK zurück blicken. Seit 1990 ist der gelernte Marinesoldat und Gesundheits- und Krankenpfleger hier in den unterschiedlichen Bereichen der Pflege tätig. Vier Pflegedirektorinnen und -direktoren hat er selbst als Mitarbeitender erleben können: als Oberpfleger, stellvertretende Pflegedienstleitung bis hin zum kommissarischen Pflegedirektor. Diese Position hatte er immer dann inne, wenn die Führungskräfte gewechselt haben. Wie geschult ist man mit so einer Vorgeschichte für diese verantwortungsvolle Position?

„Ich habe von meinen Vorgängerinnen und Vorgängern gelernt. Deshalb kenne ich viele Fettnäpfchen schon. Die Leute, die mir diese Position anvertraut haben, wissen ganz genau, worauf sie sich eingelassen haben. Ich bin keine Wundertüte – aber ich übernehme gerne Verantwortung.“ Was er genau darunter versteht, dafür findet Deutsch klare Worte. „Führung geht nur gemeinsam mit den Mitarbeitenden. Die Meinungen und das Wissen von ihnen müssen mit berücksichtigt werden. Die Mitarbeitenden haben ein Recht darauf zu wissen, wo es hingehen soll. Letztlich muss aber eine Person die Richtung vorgeben. Ich sehe es deshalb als Verpflichtung für eine Führungskraft an, sich dazu fortlaufend das nötige Wissen anzueignen. Das Leben ist ein Lernprozess. Dabei möchte ich meinen eigenen Führungsstil behalten: wertschätzend, kommunikativ und integrativ.“

Quelle: Evangelische Kliniken Gelsenkirchen, 30.01.2013